

«Rhesi» ins Stocken geraten

Stillstand bei den geplanten Rhein-Aufweitungen. Konflikte zwischen den verschiedenen Gremien haben die Projekte ins Stocken gebracht. So auch das Projekt «Rhesi», welches wegen der nicht gewährleisteten Hochwassersicherheit dringend umgesetzt werden sollte.

MANUELA SCHÄDLER

WIDNAU/VADUZ. Die Rhein-Aufweitungen sollen vorangetrieben werden. Nicht nur aus ökologischer Sicht, denn vor allem ist auch die Hochwassersicherheit ungenügend. Vor allem der Rhein-Abchnitt Illspitze bis Bodenseeumündung ist kritisch. Die Dämme halten nur noch einem 100-jährigen Hochwasser stand, wie Untersuchungen zeigen. Kommt also ein grösseres Hochwasser, haben die Gemeinden auf dieser Strecke am Rhein ein ernsthaftes Problem. Anders sieht es an der Rheinestrecke bei Liechtenstein aus. Diese Dämme sind für ein 300-jähriges Hochwasser ausgebaut. Aber auch dort zeigen Analysen, dass die Standsicherheit des aktuellen Dammbauwerks bei sehr grossem Hochwasser nicht mehr vorbehaltlos gewährleistet ist.

Bedenken nicht geteilt

Während Liechtenstein für grössere Hochwasser noch gerüstet ist, drängt es ab der Illmündung abwärts. Aus diesem Grund wurde im Rahmen des Entwicklungskonzeptes Alpenrhein das Projekt «Rhesi – Rhein, Erholung und Sicherheit» ins



Bild: IRR

Im unteren Rheintal ist der Hochwasserschutz nicht mehr gewährleistet.

Leben gerufen. Ziel ist, die Abflusskapazität des Rheins zwischen der Illmündung und dem Bodensee von heute 3100 Kubikmeter pro Sekunde auf mindestens 4300 Kubikmeter zu erhöhen. Alle Gremien – sowohl auf der Schweizer als auch auf der Österreicher Seite – sind sich einig, dass am Alpenrhein etwas unternommen werden muss. Wie dies geschehen soll, da scheiden sich allerdings die Geister. Anlässlich einer Presse-

konferenz sprach Lukas Indermaur, Projektverantwortlicher Lebendiger Alpenrhein, von einem zweifelhaften Jubiläum für das Entwicklungskonzept Alpenrhein: «Seit zehn Jahren ist keine der rund 19 vorgezeichneten Rhein-Aufweitungen umgesetzt worden.» Zudem sei das Projekt Rhesi durch politische Intervention verschiedener Gemeinden seit zwei Jahren blockiert. Dies vor allem wegen Konflikten mit der Landwirtschaft und der Grundwassernutzung.

Um das Projekt wieder ins Rollen zu bringen, haben Umweltverbände eine Bevölkerungsumfrage lanciert. «Die Ergebnisse sind überraschend», sagte Lukas Indermaur. Denn die Bevölkerung teile die Bedenken der Gemeinden nicht. Eine Mehrheit findet, dass Trinkwasser-Brunnen verlegt werden können. Ebenso sollen verpachtete Landwirtschaftsflächen dem Rhein zugestanden werden. In diesem Punkt ist die Zustimmung sowohl in stärker und weniger stark betroffenen Gemeinden sehr hoch. Ein Mehrheit der Befragten spricht sich somit für die naturnahe Sanierungsvariante aus. Was auch die St. Gal-

ler Nationalrätin Claudia Fridl freut. «Ich gehe davon aus, dass diese deutlichen Umfrageergebnisse die Entscheidungsträger darin bestärken, der Bevölkerung und der Natur zu ihrem Recht zu verhelfen», sagte sie. Auch der Bürgermeister der Vorarlberger Gemeinde Mäder, Rainer Siegle, setzt sich für die naturnahe Sanierung ein: «Die Klimaerwärmung ist fix. Es ist höchste Zeit, sich für einen mo-

dernen Hochwasserschutz einzusetzen.»

Gefahr nicht bewusst

Der aktuellen Hochwassergefahr sind sich die Rheintaler laut der Umfrage wenig bewusst. Während rund 71 Prozent der befragten Personen in der Schweiz und in Vorarlberg der Meinung sind, dass die Hochwasser-Sicherheit gewährleistet ist, muss diese gemäss Experten dringend

verbessert werden. Das Schadenpotenzial wird auf rund 5,6 Milliarden Franken geschätzt, rund 250 000 Arbeitsplätze gingen verloren, wenn der Rhein übers Ufer träte. Aus diesem Grund drängt die Zeit für die Gemeinden im unteren Rheintal. «Ich hoffe, das Wetter und der Rhein lassen uns Zeit, bis wir «Rhesi» umgesetzt haben», brachte Bürgermeister Rainer Siegle die Situation auf den Punkt.

In Liechtenstein diskutiert

MANUELA SCHÄDLER

VADUZ. Auch am Liechtensteiner Rheinabschnitt wurde die Dammsicherheit untersucht. Diese gewährleistet eine Sicherheit für ein 300-jähriges Hochwasser. Doch bei einem Dammbau, wie er sich ein Mal in 500 Jahren ereignen kann, würde sich der monetäre Schaden auf über 5 Milliarden Franken belaufen. «Deshalb beschäftigen wir uns aktuell mit Dammsanierungen, damit wir auch für die noch selteneren Hochwasser gerüstet sind», sagt Emanuel Banzer, Leiter des Amtes für Bevölkerungs-

schutz. Aus diesem Grund hat die Regierung im Budget 2015 390 000 Franken für Investitionen am Rheinwuhur vorgesehen. Laut Emanuel Banzer werden aktuell verschiedene Dammsanierungsmassnahmen erörtert. Unter anderem steht zur Diskussion, ob die Eschner Rheinau renaturiert werden soll. Hier gilt es, eine Einigung mit der Gemeinde Eschen zu finden. Weitere Massnahmen sind im Rahmen des Entwicklungskonzeptes Alpenrhein festgehalten. So ist eine Rheinaufweitung bei Sevelen-Vaduz vorgesehen. «Wie weit diese Aufweitung in einem Sa-

nierungsprojekt Platz hat, wird sich zeigen», sagt Banzer. Denn bei einer Aufweitung geht Boden verloren. In Liechtenstein ist das meiste davon Landwirtschaftsfläche. Konflikte sind vorprogrammiert. Deshalb brauche es eine Interessensabwägung zwischen Natur, Energie und Landwirtschaft. «Die Rheinaufweitungen wären die einmalige und vermutlich beste Chance, unserer Landschaft neue Qualitäten zu verleihen», ist der Amtsleiter überzeugt. Denn neben Hochwasserschutz wird auch das Ökologie- und das Naherholungsgebiet aufgewertet.

SCHLÖSSEKELLER

Liechtensteinische Landesbank¹⁸⁶¹
Hauptsponsor

TANGRAM
für Marke & Kommunikation
Co-Sponsor

Vaterland
OFFIZIELLE MEDIENPARTNER

ERLEBE
VADUZ

POST

SWAROVSKI

Vorverkauf
Postoortner Vaduz
T +423 399 45 45

Online
www.schloesslekeller.li

**SCHLÖSSE
KELLER**



Bild: pd

Felix Kieber präsentiert sein neuestes Soloprogramm.

«Kevin heissen ...»

Soloprogramm von Felix Kieber am Freitag, 17. April. Beginn: 20 Uhr

Ein Viertel Jahrhundert. Was vielen, aber vor allem dem Protagonisten selbst, mehr als genug scheint, lässt betagtere Semester nur müde röcheln. Und tatsächlich sind 25 Lense schwerlich eine Qualifikation für das Fachsimpeln über Gott und die Welt – da ist es ja gut, dass Felix Kieber mit diesen Themen ohnehin nichts anfangen kann; er beklagt sich und beleidigt lieber wahllos und willkürlich. Vielleicht unterhaltsam, möglicherweise sogar witzig, aber mit Sicherheit immer daneben, in diesem Programm für die ganze Familie (ausgenommen Grosse Eltern und Kinder) spricht Felix Kieber über Persönliches und Privates anderer Leute und weitere Vermessenheiten, denn: man lebt nur einmal, und das ist mehr als genug.

Hart an der Gürtellinie

In einem kürzlich erschienenen Interview meinte Kieber zu seinem neuen Programm «Kevin heissen und andere Formen des gesellschaftlichen Scheiterns»: «Ich habe das Gefühl, dass mein Programm hart an der Gürtellinie

ist. Es ist definitiv für ein aufgeklärtes, jüngerer Publikum gedacht.» Und er ergänzt: «Ich bewege mich an der Grenze und mache einen Rundumschlag. Jeder kriegt sein Fett weg, auch ich.»

Geistreiches Geplänkel

Das «Vaterland» schrieb über die Premiere von Felix Kiebers erstem abendfüllendem Programm «Überlebensstrategien für den modernen Menschen» im Jahre 2012: «Wohl selten hat es auf dieser kleinen Bühne des Schloesslekellers so viel geistreiches Geplänkel, bizarre Wortskaden, doch vor allem so geschickt verpackte Kritik an allem und jedem gegeben. Es ist zu hoffen, dass man dieses junge Talent in Zukunft noch öfter erleben wird.» Die Premiere von «Kevin heissen und andere Formen des gesellschaftlichen Scheiterns!» ist am Freitag, 17. April. Eine weitere Aufführung gibt es am Samstag, 18. April. Alle Besucher, die Kevin heissen, dürfen gratis rein!

Freitag, 17. April, (Premiere), 20 Uhr



Bild: pd

Ingo Ospelt liest Niklaus Meienberg.

Lesung mit Ingo Ospelt

Ingo Ospelt liest Niklaus Meienberg am Sonntag, 26. April. Beginn: 10.30 Uhr

Journalismus in der Schweiz ist ohne Einfluss des 1993 aus dem Leben geschiedenen Niklaus Meienberg kaum mehr denkbar. Er hat nicht nur den Umgang mit der Sprache revolutioniert, er führte eine ganz neue Gattung ein: die literarische Recherche. Unermüdet deckte er unter den Teppich Gekehrtes auf und veröffentlichte es in einer für alle verständlichen Sprache. Unvergessen sein Bericht über den damaligen Landesfürsten Franz Joseph II., der Meienberg seinen Job beim Tagesanzeiger kostete.

Meienberg über Meienberg

Der Autor Meienberg beschrieb sich 1976 wie folgt: «Geb. 1940 und aufgewachsen in St. Gallen, verschiedene Schulungen mehr klassischer Art, dann nach der sogenannten Matura ein Jahr Amerika: Arbeit auf Bauplätzen und Büros. Dann Zeitschichte an Universitäten der

Schweiz und auf dem Pflaster von Paris, 1968-1970. Dann ziemlich regelmässige Mitarbeit beim «Tages-Anzeiger-Magazin». Beiträge fürs Deutsche Fernsehen (Pariser Studio des ZDF). Auch drei kleinere Filme fürs Schweizer Fernsehen. Einige Sachen fürs Radio gemacht. Ein Buch bei Luchterhand, 1975: «Reportagen aus der Schweiz». Lebt halb in Paris und halb in der Schweiz. Einige Aufmunterungspreislein erhalten: von der Schiller-Stiftung und von der Stadt Zürich (Fr. 3000.- und 4000.-).»

Ingo Ospelt

Ingo Ospelt wurde 1961 in München geboren und wuchs in Vaduz auf. Nach der Matura von 1981-1984 Schauspielerausbildung an der Schauspiel-Akademie Zürich. Seit 1998 freischaffend. Er arbeitet auch als Sprecher und Filmschauspieler.

Sonntag, 26. April, 10.30 Uhr



Bild: pd

Bluesones.

«Blues & Bones» ausverkauft!

Das kulinarische Konzert mit den Bluesones am Samstag, 9. Mai, um 19 Uhr, ist bereits ausverkauft. Die älteste aktive Blues- und Rockband aus Liechtenstein besteht aus der Sängerin Anouschka Nitzlader, Frederick Blackford (Gesang), Merten Geiger (Keyboard), Gustl Pomberger (Gitarre), Martin Real (Bluesharp), Fridolin Nutt (Orgel/Saxofon) Sigi Vogt (Gitarre) sowie Günther Fritz (Bass) und Hansjörg Frommelt (Schlagzeug).

Für ihren speziellen Auftritt im Schloesslekeller umrahmen die «Knochen» musikalisch ein dreigängiges Menü. Bandmitglied und Haubenkoch Martin Real erfreut die Gäste dabei mit harmonischen Köstlichkeiten für Mund und Ohren. Also rundum «heisse Kost!» Das kulinarische Konzert ist nur leider bereits ausverkauft!

Leidenschaft zur Musik

Über das erste kulinarische Konzert der Bluesones im Schloesslekeller schrieb das «Liechtensteiner Vaterland» im Herbst 2012: «Leidenschaft zur Musik und exzellente Küche zeichneten diesen Abend aus. Eine Verbindung, die hervorragend passte und nach Fortsetzung ruft.»

Samstag, 9. Mai, 19 Uhr